

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“.

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatthaus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: M. 1.— monatlich. M. 3.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Beleglohn. M. 4.00 vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, einschließlich Fernabsatz. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Spezialität-Bismarckring 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Provinzen und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Kontak: Für die Rhein-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Mosel-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Litzow 6202 u. 6203.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Montag, 7. August 1916.

Abend-Ausgabe.

Nr. 370. - 64. Jahrgang.

Neue englisch-französische Angriffe an der Somme ergebnislos.

Die Kämpfe auf dem Thiaumont Rücken zum Stehen gebracht. Feindlicher Fliegerangriff auf Meh.

In den Karpathen die Höhen Plak und Dereschowata gewonnen.

Der Tagesbericht vom 7. August.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 7. August. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Pozieres wurden den Engländern Grabenteile, die sie vorübergehend genommen hatten, im Gegenangriff wieder entzogen. Seit gestern abend sind neue Kämpfe zwischen Thiepval und Bazentin-le-Petit im Gange. Nördlich des Gefüßes Monac wurde abends ein schwächerer, heute früh ein sehr harter französischer Angriff abgewiesen.

Die Kämpfe auf dem Thiaumont Rücken sind, ohne dem Feinde Erfolg zu bringen, zum Stehen gekommen. Am Litraud des Bergwaldes wiesen wir alle französischen Angriffe ab.

Mehrere Angriffe feindlicher Flieger im rückwärtigen Gelände blieben ohne besondere Wirkung; wiederholter Bombenabwurf auf Meh verursachte einigen Schaden.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Auf dem nördlichen Teile keine besonderen Ereignisse. Wegen der vorgestern geführten Sandbänke südlich von Sareze (am Stachob) vordringende feindliche Abteilungen wurden durch Gegenstoß zurückgeschlagen.

Nordwestlich und westlich von Sareze blieben russische Angriffe ergebnislos, südlich davon wird auf dem rechten Serethufer gekämpft.

Unsere Fliegergeschwader haben mit beobachtetem Erfolge zahlreiche Bomben auf Truppenansammlungen an und nördlich der Bahn Nowel-Sarny abgeworfen.

Front des Feldmarschall-Leutnants Erzherzog Karl.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer ist die Lage im allgemeinen unverändert.

In den Karpathen gewannen unsere Truppen die Höhen Plak und Dereschowata (am Szeremod).

Balkanriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Seeresleitung.

Die Lage im Westen.

Es steht gut an der Somme!

Die eigentliche Krisis vorüber.

Köln, 6. Aug. Der „Köln. Ztg.“ wird von ihrem Kriegsberichterstatter Professor Georg Wegener aus dem Großen Hauptquartier gedrahtet: Es war mir vergönnt, zahlreichen Vorträgen von Stabschefs beizuwohnen, die nach jüngsten einlaufenden Berichten und an der Hand eingehendsten Kartenmaterials die jeweilige Lage im großen wie im einzelnen erörterten. Nur das eine will ich hier feststellen als Gesamteindruck von allem, was ich gesehen und gehört habe, weil es das wichtigste ist, dasjenige, worauf es ankommt: Es steht gut an der Somme! Die Schlacht ist das Grandiose und Unvergleichliche, was bisher erlebt worden ist. Aber die eigentliche Krisis ist vorüber, das ist die einmütige, ausnahmslose Gewissheit der deutschen Truppen, vom obersten Leiter bis zum einfachsten Kämpfer hinab. Die Absicht der großen englisch-französischen Entscheidungsoffensive ist nicht erreicht worden. Was jetzt noch durch das immer neue Hineinwerfen feindlicher Truppenmassen in die Schlacht bewirkt wird, ist nur noch ein wahnsinniges, zweckloses Opfern der Blüte ihrer Nation. Ein Durchbruch unserer Stellung hier ist endgültig ausgeschlossen. Das Ringen zerfällt in Einzelkämpfe, die, wenn sie auch noch so tiefen Maßstabs sind, doch wieder den Charakter der üblichen Stellungskämpfe angenommen haben. Die Ausbuchtung der gegnerischen Front gegen Osten, die die erfolgreichen ersten Julitage den Feinden gegenüber Peronne geschaffen haben, wird ihnen sogar seitdem zum Verderben, da sie, gerade wie bei Verdun, für sie einen inneren Halbkreis bildet, den unsere Stellungen von außen umgeben und in den wir konzentrisch hineinschießen können, mit unserer den ganzen Bereich desselben beherrschenden schweren Artillerie. Hiermit sind naturgemäß für den Gegner weit größere

Verluste verbunden, als es uns strahlenmäßig nach außen herausfeuernd, beibringen kann. Das es sich in dieser Stellung hauptsächlich um Franzosen handelt, so trägt neben Verdun jetzt auch die Sommeschlacht dazu bei, die männliche Blüte der ungeliebten Nation in ausichtslosem Kampf verbluten zu lassen. Tiefste Eindrücke habe ich erhalten von der klaren Ruhe und Entschlossenheit unserer Leitung dieser Kämpfe, von der vollendeten Sicherheit und Ordnung, mit der sich die gesamte Organisation hinter der Front vollzieht, und von dem unvergleichlich wundervollen, mit keinem Worte hinlänglich zu preisenden Geist unserer fechtenden und cusharrenden Truppen.

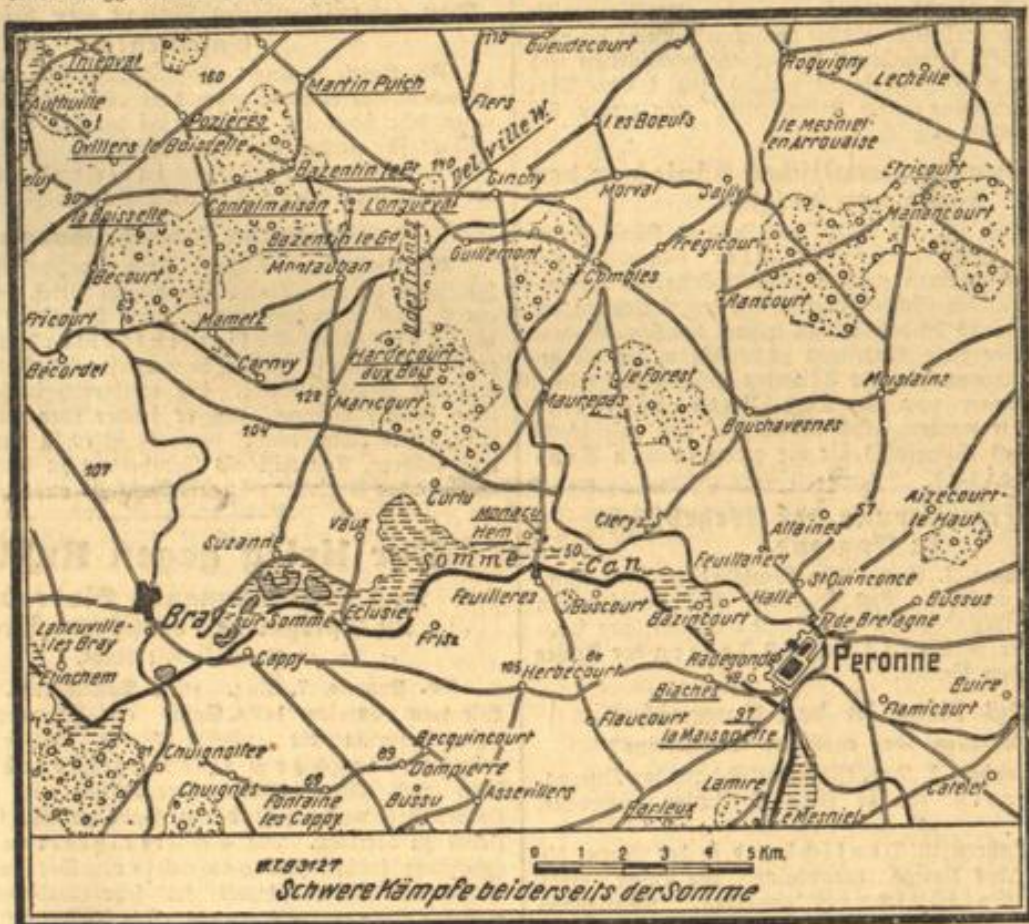
Die überwundene Krisis an der Somme.

Berlin, 7. Aug. Über die überwundene Krisis an der Somme meldet Kriegsberichterstatter Georg Queri auf Grund von Angaben einer maßgebenden Persönlichkeit der Somme-

West gegen Fleury vor. Die Franzosen verteidigten sich äußerst hartnäckig, mußten aber schließlich weichen, und das unter so schweren Opfern erstrittene Dorf wieder den Deutschen überlassen, die in ihrem Schwung sogar bis zu dem südlich von Fleury gelegenen Bahnhof vorgestoßen waren. Nach herbeigeleitete französische Reserven vermochten die Angreifer etwas zurückzudrängen, der größte Teil des Dorfes blieb jedoch in den Händen der Deutschen.

Die schlechten Aussichten der französisch-englischen Offensive.

W. T. B. Bern, 5. Aug. (Nichtamtlich.) Die Verlangsamung der Offensive auf dem westlichen Kriegsschauplatz gibt einem besonderen militärischen Mitarbeiter der „Bürcher Post“ zu folgenden Bemerkungen Anlaß: Wenn es auch verfehlt wäre, von einem endgültigen Stoden der französisch-englischen Offensive zu sprechen, wenn insbesondere auch mit einer Wiederaufnahme der Infanterie-



armee der „Berl. Volksztg.“ u. a.: Die Krisis ist unbedingt vorüber. Man kann nachgerade von einer Schwierigkeit insofern reden, als es bei der ungeheuren Front nicht möglich erschien, die Reserven so zu verteilen, daß starke Stöße beliebig wo mit gleich starken Kräften angehalten werden konnten. So konnte sich der gegnerische Stoß mit zehnfacher Überlegenheit einleiten. Den Alliierten begegnen jetzt absolut militärische Hindernisse, besonders die sumpfige Sommebreite von etwa 500 Metern. Der französische Stoß führte an den Sommebecken und die Armee liegt jetzt direkt vor dem sumpfigen Gelände fest. Wir umfassen den feindlichen Bogen ebenso wie den der Engländer. Bei der heutigen Waffengewalt ist der Gegner in Winkelstellungen immerhin in einer taktisch außerordentlich ungünstigen Lage. Es ist sehr viel schwerer, exzentrisch zu wirken, als konzentrisch. Warum die Feinde sich gerade dieses Gelände herausgesucht haben, beantwortet der Gewährsmann mit dem Hinweis, daß dort der Stützpunkt der Alliierten ist. Sie reichen sich seit Verdun dort den Arm und mühen, wenn sie große Umflamierungen vornehmen wollten, diese Stellung wählen. Außerdem liegt hinter dieser Front Amiens als natürliche Verkehrs-gentrale.

Die Gegenoffensive bei Verdun.

Ruhlose französische Anstrengungen.

Br. Genf, 7. Aug. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Aus den ergänzenden französischen Berichten über die letzten Kämpfe bei Fleury und Thiaumont geht hervor, daß die großangelegte Gegenoffensive des Generals Ribelles den deutschen Ring um Verdun sprengen sollte und mit gewaltigen Mitteln nun nach gründlicher wochen-langer Vorbereitung unternommen worden war; die Schlacht, die vorgestern um Fleury tobte, war nach Schilderung Pariser Blätter eine der blutigsten und furchterlichsten des Ringens um Verdun. Am Freitag, bei Tag und Nacht, stürmten deutsche Regimenter vor, um das Dorf den Franzosen wieder zu entreißen, während die deutsche Artillerie die ganze Nacht das Dorf und die umliegenden Schützengräben unter ein wirksames Feuer genommen hatte. Nachdem die Anstimmungen in die Hand des Angreifers gefallen waren, gingen die Deutschen gleichzeitig von Ost und

tätigkeit zwischen der Straße Albert-Bapaume und der Ancre zu rechnen ist, so wird es doch im Hinblick auf den bisher starken Kräfteverbrauch fraglich, ob darüber hinaus eine weitere Verbreiterung der Angriffsfront noch eintreten kann. So gut wie sicher ist, daß eine in solchem Zeitmaß fortschreitende Offensive eine Änderung der operativen Lage an der Westfront nicht herbeiführen vermag. Dies rückt die Möglichkeit näher, daß die westliche Offensive ohne Aussicht auf selbständigen Erfolg zu einer mit großem Aufwand an Mitteln unternommenen Unterstützung der östlichen Offensive hinabsinkt.

Poincaré an der Somme-Front.

Basel, 6. Aug. Die Haas-Agentur verbreitet folgende Meldung vom 6. August: Präsident Poincaré besuchte in Begleitung des Senatspräsidenten Dubost und der Generale Acques und Joffre die Somme-Front. Er übergab ein Regiment von einer neuen Formation, das der zweiten Kavalleriedivision angehört, eine Standarte, hielt eine Ansprache und verlieh Ehrenkreuze und Militärmedaillen. Abends kehrte er nach Paris zurück.

Eine sozialistische Landesversammlung in Paris.

W. T. B. Paris, 7. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die Landesversammlung der sozialistischen Partei der französischen Abteilung der Arbeiterorganisation ist Sonntagvormittag zusammengetreten. Drei sozialistische Minister haben an den Verhandlungen teilgenommen. Die Versammlung beschäftigte sich zunächst mit der Frage der Wiederaufnahme der internationalen Beziehungen und die Herstellung eines dauerhaften Friedens. Pressefeste verlangte hierbei eine gemeinsame Konferenz der Sozialisten der alliierten Länder, um die Regierungen zu zwingen, die Kriegsziele genau anzugeben. Die Gegner der sofortigen Wiederaufnahme der internationalen Beziehungen machten die Notwendigkeit geltend, die Unabhängigkeit der Völker zu verteidigen. Cochon erinnerte daran, daß Asquith in genügender Weise die Kriegsziele angegeben habe. Brisson brachte einen Antrag ein, der sich mit der Resolution von Aiental einverstanden erklärte.

Der Krieg gegen England.

Der Erfolg der letzten Luftangriffe auf die englische Ostküste.

„Eine schreckliche Nacht.“

Br. Kopenhagen, 7. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Bis 3. August, mittags, ist nach Londoner Berichten über den Schaden, den die letzten deutschen Luftangriffe auf London und die englische Ostküste verursachten, folgendes bekannt geworden: An der Themse sind mehrere Brücken, darunter auch die Rastbrücke der Tower-Bridge beschädigt. In den Westminster-Docks haben mehrere heftige Brände gewütet. Ferner sind in Hemptingtonstreet und in Woolwich Brände ausgebrochen, in den Magazinen von Woolwich und in den Docks wurden mehrere Menschen getötet und verletzt und großer Materialschaden angerichtet. Auf der Themse sind mehrere kleine Fahrzeuge beschädigt worden. Ähnlich wird über den angerichteten Schaden nichts bekannt gegeben, es war sogar verboten, die Unfallstellen zu besuchen. Trotzdem ist alles der Überzeugung, daß dieser Angriff der schwerste gewesen ist, den London bisher mitgemacht hat. Am 3. August, morgens, fuhrten zahlreiche Ambulanzen nach den Hospitälern. Reisende, die von der Ostküste in London angekommen sind, erzählen gleichfalls von einer schrecklichen Nacht und dem schweren dort angerichteten Schaden. In Dartwich sind die Hafenanlagen stark beschädigt. Die in Dartwich im Bau befindliche Luftschiffhalle ist niedergebrannt. In Lincoln ist eine Halle, in der ein Pferdehospital untergebracht war, durch Feuer völlig zerstört. Die Hälfte der Pferde kamen in den Flammen um. Die zum Depot gehörigen Wagen verbrannten fast alle. Die Erbitterung der Bevölkerung über die erfolglosen Abwehrmaßnahmen der Regierung ist im ganzen Lande sehr stark.

Die starke Erregung in England nach den letzten Zeppelinangriffen.

Berlin, 7. Aug. Nach Meldungen der „Hollischen Ztg.“ von einem Londoner Gewerksmann über Amsterdam, haben die letzten Zeppelinangriffe auf England dort eine derartig starke Erregung hervorgerufen, daß die Regierung aus allen Grafschaften der Küste Englands um Schutzmaßnahmen erhalten hat. Für die Admiralsität waren die Zeppelinangriffe infolgedessen eine Überraschung, als die deutschen U-Boote die englischen Wachtschiffe fortwährend in Gefechte verwickelten und sie dadurch am Aufklärungsdienst verhinderten. Eine Verfolgung der Zeppeline durch Kriegsschiffe war wegen der Torpedogefahr nicht möglich.

Eine Drahtuna des englischen Königs an den König von Belgien.

Basel, 5. Aug. Savas meldet aus London: König Georg schickte an den König der Belgier folgendes Telegramm: An der heutigen zweiten Wiederholung des Jahrestages, an dem ich die Waffen ergriff, um der Verletzung der Neutralität Belgiens Widerstand zu leisten, wünsche ich, dem König der Belgier mein Vertrauen zu versichern, daß die gemeinsamen Anstrengungen der Alliierten Belgien von seinen Angreifern befreien und ihm seine Unabhängigkeit wiedergeben werden. Ich übermittle ihm gleichfalls den Ausdruck des Mitgeföhls für die grausamen Prüfungen Belgiens.

Neue Erweiterung der Wehrpflicht in England.

Br. Rotterdam, 7. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) „Daily Mail“ meldet: Das englische Kriegsministerium erklärt an, daß Männer mit früherer militärischer Ausbildung im Alter zwischen 41 und 60 Jahren der Armee einverleibt werden können.

Asquiths Rede in der Queenshall.

Freches Reden oder englischer Selbstbetrug?

W. T.-B. London, 5. Aug. (Nichtamtlich.) In der Queenshall hielt Asquith, ehe er seine Resolution einbrachte, folgende Rede:

Vor zwei Jahren ist Deutschland in der Woche, die dem Ausbruch des Kriegs vorausging, das Opfer einer doppelten Enttäuschung geworden. Deutschland war völlig sicher, daß wir, was immer wir auch als Protest tun oder sagen würden, niemals mit den Waffen in der Hand an die Seite Frankreichs und Rußlands treten würden. Ebenso sicher war man in Deutschland, daß das schwache und — wie es Deutschland schien — schußlose Belgien mit Schmeicheleworten oder Gewalt dazu gebracht werden würde, Deutschland das zu gewähren, was es am meisten brauchte, nämlich das Recht des Durchmarsches nach Frankreich. Das war ein Irrtum, und wie es sich herausgestellt hat, ein sehr kostspieliger Irrtum, denn während zwei Jahren hat das britische Reich, die friedliebendste Familie von einem Gemeinwesen auf der Oberfläche der zivilisierten Erde, fünf Millionen seiner Söhne ausgehoben, um sie ins Feld zu schicken, und hat damit Deutschlands Absichten zunichte gemacht. Noch niemals hat sich in das wirre stümperhafte Gebilde der deutschen Diplomatie ein so großer Irrtum eingeschlichen und eine Auffassung, die für ihre Träger so verhängnisvoll gewesen ist.

Als vor zwei Jahren der Handschuh hingeschleudert worden war, hatten wir sehr bald eingesehen, daß wir vor einer jener epochenmachenden Entscheidungen stehen würden, in denen der Kampf nicht zwischen einem Staat und einem anderen geführt wird, sondern in denen es sich um einen Kampf zwischen verschiedenen und unerschöpflichen Idealen handelt, zwischen den Mächten einerseits, die für die Freiheit und Mannigfaltigkeit der Typen und Organisationen und für einen ungehemmten Fortschritt der Menschheit einstehen, und den Mächten, die notwendigerweise früher oder später alle Staatenumbildung und die Erneuerung der Welt unfruchtbar gemacht hätten. Ich möchte gern besonders auf die ungetriebene Einigkeit der verbündeten Länder Frankreich, Rußland, Italien und uns selbst aufmerksam machen. Nichts war während des letzten Jahres bemerkenswerter als der Erfolg, mit dem die Verbündeten eine gemeinsame Politik und einen einheitlichen Plan suchten und befolgten. Ich bin froh, daß ich in diesem Augenblick sagen kann, daß zwischen uns in allen Kriegsfragen vollkommene Übereinstimmung besteht. Es gibt kein besseres und praktischeres Beispiel für diese ungetriebene Einigkeit als die gleichzeitige Offensive, die jetzt mit solcher Kraft und solchem Erfolg an nicht weniger als drei Fronten betrieben wird.

Die neuen Armeen, die während des letzten Monats auf dem blutgetränkten Feld der Picardie sich unsterbliche Vorreiter errungen haben, sind das beste Denkmal, das Kithener sich hätte wünschen können. Was soll ich aber von unserer und unserer Verbündeten Dankeschuld an die britische Flotte sagen, die sich natürlich ebenso wie die Armee nach Wassengängen mit dem Feind auf offener See fecht. Der Feind geht dabei mit größter Vorsicht zu Werke. Es werden sich nur wenige Gelegenheiten dazu bieten. (Weiter.) Seit dem glänzenden Sieg vom 31. Mai, wie ihn der Kaiser nennt, traut sich die deutsche Hochseeflotte oder was davon übrig ist, nicht, aus dem Hafen herauszukommen. (Hier ist die Originaldepeche sehr unklar.) Die Deutschen scheiden offenbar davor zurück, ihre glänzenden Erfahrungen zu wiederholen, und nicht ohne Grund, denn noch einige solcher Siege würden nichts oder nur sehr wenig von der deutschen Flotte übrig lassen. (Beifall.) Wenn es aber unseren Seeleuten auch nur selten vergönnt ist, sich auf offener See in einem Kampf mit dem Feinde zu messen, so dürfen wir doch nie vergessen, daß es die Flotte ist, die in unaufbringlicher stiller Weise Wacht hält und mit immer eherer Umklammerung die Nacht der Deutschen wie ihre Widerstandskraft erschöpft und das Leben Deutschlands erschöpft. In der ganzen Geschichte ist niemals ein so deutlicher Beweis von der alles überragenden Wichtigkeit der Beherrschung der See erbracht worden.

Der Feind befindet sich überall in der Defensive. (Beifall.) Auf keinem Kriegsschauplatz hat er die Initiative in der Hand, oder versucht er, sie in der Hand zu behalten. Es sind Armeen von beträchtlicher Schwäche oder Erschöpfung vorhanden, die kaum täuschen können. Es ist, glaube ich, die einstimmige Überzeugung des Generalstabs der Verbündeten, daß unsere Ausfahrten auf den Sieg niemals so glänzend gewesen sind, wie jetzt oder so vielversprechend.

Lord Wielborn wieder zum Vizekönig von Irland ernannt.

W. T.-B. London, 7. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Ähnlich wird bekannt gegeben: Lord Wielborn ist wieder zum Vizekönig von Irland ernannt worden.

Der amerikanische Senat zur Hinrichtung Casements.

Br. Basel, 7. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Der Senat in Washington nahm laut „Baseler Nachrichten“ nach einer sehr bewegten Debatte, bei der der Antrag der Kommission für auswärtige Angelegenheiten abgelehnt wurde, eine Resolution an, die die Hinrichtung Casements als einen unnützen Akt von Strenge bezeichnet.

Englands indische Sorgen.

Br. Amsterdam, 7. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) In einem an die „Times“ gerichteten Brief, der in Kalkutta am 7. Juli ausgegeben war, wird berichtet, daß die Ermordung des Polizeieinspektors Theetertee große Erregung in Indien hervorrief. Ein Polizeioffizier, so sagt der Berichterstatter, der erfolgreich in seiner Art ist, kann darauf rechnen, daß er früher oder später erschossen wird. Wie „Statesman“ bemerkt, ist es in Bengalen bedeutend sicherer, Anarchist als Schuhmann zu sein. Die Maßnahmen der Regierung seien keinesfalls ausreichend.

Der Krieg gegen Rußland.

Das Oberkommando Hindenburgs im Spiegel der russischen Presse.

Vorgetäuschte Ruhe.

Br. Lugano, 7. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Wie dem „Corriere della Sera“ aus Petersburg gemeldet wird, bespricht die russische Presse die Ernennung Hindenburgs zum Oberbefehlshaber der deutschen und österreichischen Streitkräfte mit großer Ruhe. Hindenburg werde jetzt die Aufgabe gestellt, Galizien vom Feind zu befreien. Die Schwierigkeiten seien aber gegenüber früher sehr gewachsen. Der russische Eisenbahn- und Automobildienst sei sehr verbessert und auf moderne Höhe gebracht worden. Die Russen besitzen jetzt auch eine ausgezeichnete und zahlreiche Feld- und schwere Artillerie, und überdies sei der Geist der Truppen demjenigen der Feinde bei weitem überlegen. Alles dies genügt nach der russischen Presse, um der Wirksamkeit des neuen Oberbefehlshabers mit ruhiger Zuversicht entgegenzusehen. Die Deutschen und Österreicher bereiteten sich darauf vor, ihre letzte Karte auszuspielen, und die Ernennung Hindenburgs stehe im Zusammenhang mit ihren letzten verzweifelten Anstrengungen, die aber das Schicksal ihres Feldzugs nicht mehr ändern könne.

Die russischen Kriegsindustriellen unzufrieden mit der Regierung.

Heftige Klagen über „Hemmungen“ der Rüstungsindustrie.

(Von unserem S.-Sonderberichterstatter.)

S. Stockholm, 7. Aug. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) In der außerordentlichen Sitzung des Zentral-Kriegsindustriekomitees kam es zu erregten Debatten. Guttschlow referierte über die Hemmungen, welche die Regierung der durch private Initiative geschaffenen Rüstungsindustrie entgegenstelle. Leider wären diese Vortreibungen der Regierung nur allzu erfolgreich. Nach dem gegenwärtigen Stande der Versorgung sei Rußland tatsächlich nicht imstande, einen neuen Winterfeldzug durchzuführen. Während man die natürlichen Hilfsquellen des Landes mehr und mehr versiegen lasse, tue die Regierung nichts, um wenigstens ausreichende Vorräte einzudecken. Das Komitee fordert vor allem systematische Aufspeicherung der Munition. Augenblicklich werde der kaum eingetroffene Schießbedarf sofort verbraucht. Die eigene russische Waffenproduktion sei durch rückfällige Einberufungen fast lahmgelegt. Noch schlimmer stehe es um die übrigen Versorgungsfragen. Das Problem der Winterbekleidung der Armee sei im Kriegsministerium gänzlich vergessen worden. Es sei nicht einmal die Verteilung der notwendigen Aufträge versucht worden. Die Regierung scheine mit Sicherheit mit dem Abschluß des Krieges in diesem Herbst zu rechnen. Dies sei gleich-

bedeutend mit dem Siege der Deutschen. Tatsächlich sei Deutschland auch in diesem Jahre noch unbesiegt. Große jahrelange Opfer seien für den russischen Sieg noch notwendig. Die Versammlung sandte Guttschlow und den Fürsten Tzov in das Hauptquartier, um an höchster Stelle für eine intensive Fortsetzung der Rüstung einzutreten. Auf die Nachricht von der Abreise der beiden Vertreter der Industrien hin begab sich auch der Kriegsminister mit überraschender Blöchlheit in das Hauptquartier, um den liberalen Organisatoren gegenüber den Standpunkt des Ministeriums zu vertreten. Im übrigen sandte die Versammlung der Industriellen das jetzt üblich gewordene Begrüßungs-telegramm an den neuen Schutzheiligen der russischen Kriegsanstifter Herrn Sjasanow. In dem Telegramm wird die Hoffnung ausgedrückt, daß es der gegenwärtigen Regierung nicht gelingen werde, Sjasanows begründete nationale Politik, welche die Volkshimmung stütze, zu durchkreuzen.

Der Krieg gegen Italien.

Das Ende der italienischen Hilfskreuzer.

Berlin, 7. Aug. „Zur Torpedierung des italienischen Tampfers „Citta di Messina“ meldet der „Berliner Volksanzeiger“ aus Lugano, daß das Schiff einer von vier für den Dienst der italienischen Eisenbahnen gebauten Tampfern war, die während des Krieges Hilfskreuzerdienste versahen. Die „Palermo“ und die „Catania“ sind bereits versenkt, jetzt ist nur noch die „Syracusa“ übrig.

Der U-Boot-Krieg.

Torpedierung eines englischen Hilfsminenjägers.

W. T.-B. London, 7. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die Admiralsität teilt mit: Der Hilfsminenjäger „Clacton“ wurde am 3. August im östlichen Mittelmeer torpediert und versenkt. 2 Ingenieursoffiziere, ein Maschinist, ein Heizer und ein Matrose wurden vermisst. Der Hilfsjahnmeister und 4 Heizer wurden leicht verwundet.

Unsere Handels-U-Boote.

Von der „Deutschland“.

Berlin, 7. Aug. Die „Tägliche Rundschau“ meldet aus Genf: Die „Deutschland“ verließ, wie der „New York Herald“ aus Washington meldet, fast vollständig unter Wasser am Mittwochabend 8 Uhr die Chesapeake-Bucht durch den südlich gelegenen Kanal. Da das Unterseebot etwa 35 Fuß tief Wasser zum Tauchen benötigt, kam nur dieser 1 1/4 Meilen breite Kanal in Betracht. Gestern nachmittags war jede Spur der „Deutschland“ verschwunden. In der Richtung der feindlichen Kriegsschiffe blieb alles still. Es ist anzunehmen, daß es Kapitän König, der die Dunkelheit benutzte, gelungen ist, die Heimreise unbehelligt anzutreten. Der amerikanische Kreuzer „North Carolina“ und die Torpedobootzerstörer „Dayton“ und „Culding“ wachten darüber, daß die außerhalb der amerikanischen Hoheitsgewässer kreuzenden Kriegsschiffe der Verbündeten die amerikanische Neutralität nicht verletzten. Der Präsident der Eastern Forwarding Comp. erklärte, die Reise der „Deutschland“ bewiese, daß England die Herrschaft über die Meere verloren habe. Die Feinde des Deutschen Reiches müßten die Hoffnung auf eine wirksame Blockade fortan aufgeben. Die Ankunft des deutschen Handelsunterseebotes „Bremen“ werde die endgültige Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland bedeuten.

Der Krieg der Türkei.

Die Gefangenen von Kut-el-Amara.

Russengrenel.

W. T.-B. Konstantinopel, 7. Aug. (Nichtamtlich.) Meldung der Agentur Rissi: Der Sultan hat den muslimannischen Hinduoffizieren, die in Kut-el-Amara gefangen genommen wurden, erlaubt, ihre Waffen zu behalten, da die Offiziere gezwungen wurden, am Kampfe gegen das Kalifat teilzunehmen. Die erwähnten Offiziere suchten den Heerführern des Beirames bei. (Von uns bereits gemeldet. Schriftl.) Sie wurden dem Sultan vorgestellt und nahmen an der Zeremonie des Handschusses teil. Die kaiserliche Sorge für sie machte den größten Eindruck auf die Offiziere. Die ihre Dankbarkeit mit Tränen in den Augen ausdrückten. — Die Engländer melden, daß sie in Kut-el-Amara insgesamt 8700 Mann, darunter 6 Offiziere verloren hätten. Gegenüber dieser Behauptung ist die Agentur Rissi zu der Erklärung ermächtigt, daß die Anzahl der von den Türken in Kut-el-Amara gemachten Gefangenen 12 597 betrage, darunter 615 Offiziere. — Aus amtlicher Quelle erfährt die Agentur Rissi, daß die Russen in den von ihnen besetzten Gebieten an der Küste des Schwarzen Meeres alle jungen Männer ermordet und die Frauen in den Kolkheer zusammengetrieben haben, um an ihnen nicht wiedergegebende Handlungen zu begehen.

Die Neutralen.

Die Bedrohung der wirtschaftlichen Selbstständigkeit Hollands.

W. T.-B. Rotterdam, 5. Aug. (Nichtamtlich.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ veröffentlicht einen geharnischten Protest gegen den unerhörten Eingriff der britischen Regierung in die wirtschaftliche Selbstständigkeit Hollands. Das Blatt schreibt: „Unsere Getreideschiffe werden an der englischen Küste zurückgehalten; weil die Firma, die in Amerika das Getreide verladen hat, von der englischen Regierung auf die schwarze Liste gesetzt wurde, scheint das auch für Niederländer auszuschließen, daß sie mit der Firma Handel treiben.“ Ein Abonnent des „Bataviaasch Handelsblad“ teilt dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ mit, daß er, während die anderen indischen Blätter regelmäßig in Holland eingetroffen seien, seit Mitte Mai diese Zeitung nicht erhalten habe. Es stellte sich heraus, daß auch das Kolonialministerium das „Bataviaasch Handelsblad“ nicht mehr empfängt. Der Abonnent fragt, ob es vielleicht die Folge davon sei, daß das Blatt auf die englische schwarze Liste gesetzt worden sei und stellt es dem englischen Zensor anheim.

zu entscheiden, ob ein für einen Minister bestimmtes Handelsblatt durchgelassen werden darf oder nicht. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ hält es für wichtig, daß der Fall näher untersucht wird und schreibt: „Die beiden von uns angeführten Beispiele sind von höchster Wichtigkeit, weil sie beide nicht unmittelbar zu dem Kriege in Beziehung stehen, sondern zu dem wirtschaftlichen Kampf gehören, der für England für die Zeit nach dem Kriege vorbereitet wird. Es besteht nicht die geringste Gefahr, daß England nach Friedensschluß die wirtschaftliche Waffe aus der Hand legen wird. Selbst in Kriegszeiten ist die niederländische Regierung berechtigt, sich ihre Märkte auszusuchen, wie und wo es ihr paßt, und sich dabei nicht um die englische schwarze Liste zu kümmern. Wir glauben, daß wir hier in Holland wohl noch nach unserem Belieben die holländisch-indischen Blätter lesen dürfen, wenn ihr Inhalt auch der englischen Regierung nicht paßt. Man muß darauf achten, daß sich auch in Kriegszeiten nicht unrechtmäßige Gebrauche einbürgern, durch die uns unsere Freiheit geraubt wird. Das ist für unsere wirtschaftliche Zukunft von übertragender Wichtigkeit. Wird die Einmischung der Engländer in unsere Angelegenheiten, eine Einmischung, die nichts mehr mit der Kriegsführung zu tun hat und sich infolgedessen auch nicht mehr aus ihr erklärt, geschweige denn von ihr entschuldigt werden kann, ohne Protest oder Widerstand gebildet, so ist es mit unserer Selbstständigkeit nach dem Kriege vorbei. Die Kriegshandlungen hören mit Friedensschluß von selbst auf. Die wirtschaftlichen Zwangsmahregeln aber, zu denen sich die englische Regierung für befugt erachtet, werden nach dem Kriege erst recht anfangen. Darum sind sie im Augenblick für unsere Zukunft doppelt so gefährlich wie die, zu denen im Interesse der Kriegsführung gegriffen wird und die daher vorübergehender Natur sind.“

Aus den verbündeten Staaten.

Die Völkerrechtsverletzungen der Entente.

Wien, 5. Aug. Das Ministerium des Äußeren veröffentlicht einen zweiten Nachtrag zur Sammlung von Nachweisen über Verletzungen des Völkerrechtes durch die Staaten, die mit Österreich-Ungarn Krieg führen. Das in diesem Nachtrag enthaltene Material reicht bis 30. November 1915. Er umfaßt drei Teile und zwar die Behandlung österreichisch-ungarischer diplomatischer und konsularischer Funktionäre durch die Behörden feindlicher Staaten, die Behandlung österreichisch-ungarischer Staatsangehöriger in feindlichen Staaten und Verletzungen des Kriegsrechtes.

Deutsches Reich.

* Der Reichskanzler als Großvater. Wie wir erfahren, ist der Herr Reichskanzler glücklicher Großvater geworden. Seine einzige Tochter, die sich im vorigen Jahre mit dem Legationssekretär Grafen Jech-Barlersrode, der in der Reichskanzlei beschäftigt ist, verheiratet hat, ist am Freitag, den 4. August, von einem Knaben entbunden worden.

* Dr. Gessner ist in das Ehrenpräsidium der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen eingetreten.

* Reichsfinanzsekretär Graf Roeder in Stuttgart. W.T.-B. Stuttgart, 6. Aug. (Nichtamtlich.) Reichsfinanzsekretär Graf Roeder trifft am Montag früh hier ein. Er wird im Laufe des Tages, wie der „Schwäbische Merkur“ meldet, vom König, der aus Friedrichshafen hierherkommt, empfangen werden.

* Gießen zum 2. Jahrestag des Kriegsbegins. Berlin, 7. Aug. In allen Gotteshäusern wurde gestern der 2. Jahrestag des Kriegsbegins durch Denk- und Dankfeiern unter großer Beteiligung der Bevölkerung begangen.

* Große Stiftung für die Ostpreußenhilfe. W.T.-B. Berlin, 5. Aug. Herr und Frau Krupp von Bohlen und Halbach haben in Gemeinschaft mit Frau H. A. Krupp dem Reichsverband der Ostpreußenhilfe eine Stiftung von 250 000 Mark überwiefen.

* Eine Kundgebung für die sozialdemokratische Reichstagsmehrheit. Berlin, 7. Aug. Wie die „Voss. Ztg.“ meldet, tagte gestern die alte sozialdemokratische Organisation von Teltow-Beskow, wobei 109 Delegierte 23 500 Mitglieder vertraten. Sie kam mit allen gegen 10 Stimmen auf Antrag des Abgeordneten Venzl zu dem Beschluß, sich mit der Forderung der sozialdemokratischen Fraktionsmehrheit im Reichstage einverstanden zu erklären und die Politik des 4. August 1914 mit voller Entschlossenheit weiter zu unterstützen.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Schanua, Oberleut. der Res. des Inf.-Regts. Nr. 80 (1. Frankfurt a. M.), jetzt Komp.-Führer im Artiller.-Btl. 3, zum Hauptm. befördert. * Paul (Riel, jetzt Wiesbaden), Oberleut. der Landw. a. D., zuletzt Leut. der Landw.-Inf. 2. Aufgeb., jetzt Adj. der mob. Bahnb.-Kombr. 9/4, zum Hauptm. befördert. * Schmitt (Limburg), Liefschw. in der Eisenb.-Bau-Komp. 6, zum Leut. der Res. des Eisenb.-Regts. Nr. 1 befördert. * Falkenbach (Limburg), Liefschw. in der Eisenb.-Betriebs-Komp. 7, zum Leut. der Res. des Eisenb.-Regts. Nr. 3 befördert. * Riss, Stabsveterinär beim Feldart.-Regt. Nr. 83, * Schulz, Stabsveterinär beim Drag.-Regt. Nr. 5, zu Oberstabsveterinären befördert. * Müller (Döhl), Stabsveterinär der Landw. 1. Aufgeb. im Bereich der Armeekorps, zum Oberstabsveterinär befördert.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Eröffnung der fünften städtischen Kriegsküche.

Heute vormittag wurde die neueste städtische Kriegsküche im „Friedrichshof“ dem Betrieb übergeben. Die Küche im Kellergehoß ist geräumig und luftig. Ein eingebauter Riesenherd beweist, daß es sich um eine Einrichtung von längerer Dauer handelt. Die vorhandenen großen Kessel ermöglichen es, selbst Massenansprüchen gerecht zu werden. Eine Einrichtung, die von vielen besonders willkommen geheißen werden wird, ist die Abgabe des Essens auch über die Straße. Die Stadtverwaltung ist begreiflicherweise nur ungern daran gegangen, den Speise- und Gasthäusern die Gäste wegzunehmen, sie mußte aber das Bedürfnis nach Errichtung der fünften Kriegsküche anerkennen. Der Bezeichnung dieser Küche als „Mittelstandsküche“ geht sie aus dem Wege, weil sie nicht will, daß die Meinung aufkomme, es werde hier für einen bestimmten Stand ein Privilegium geschaffen. Die Küche steht selbstverständlich jedermann zur Verfügung. Der Speisegettel für die Zeit bis zum 10. August ist der

folgende: Montag (heute): Gerstensuppe, Schmorbraten mit Wirsing und Kartoffeln; Dienstag: Gemüsesuppe, Rindfleisch und Apfelsauce; Mittwoch: Erbsensuppe, Königsberger Klops und Kartoffeln; Donnerstag: Rindfleischsuppe, Bayerscher Straut und Kartoffeln; Freitag: Kriegssuppe, Koblach mit Rahmtunke und Kartoffeln; Samstag: Fleischbrühe mit Einlage, Ochsenfleisch mit Kohlsträuben und Kartoffeln; Sonntag, den 14. August: Bratenbraten, gedämpfte Bohnen und Kartoffeln; Montag: Kriegssuppe, Milchreis und Pfämen; Mittwoch: Gerstensuppe, Kummelbraten mit Kartoffeln und Wurst; Donnerstag: Gemüsesuppe, Schweinefleisch mit gelben Rüben und Kartoffeln; Freitag: Erbsensuppe, Koblach mit Petersillentunke und Kartoffeln; Samstag: Kriegssuppe, Schmorbraten mit Rindfleisch und Kartoffeln. Die Zubereitung der Speisen stand heute nach jeder Richtung auf der Höhe. Man kann nur wünschen, daß die neue Kriegsküche sich eines recht lebhaften Zuspruchs erfreuen möge. Einen Zwang gibt es natürlicherweise bei Tisch nicht. Wer gewohnt ist, beim Essen zu trinken, der kann für 10 Pf. ein flüssiges Mineralwasser erhalten. Wenn in der neuen Kriegsküche ausnahmsweise die Damen, die in selbstloser Weise und mit einem Opfergeist arbeiten, der außerordentlich anerkanntswürdig ist, keine Verwendung gefunden haben, so ist das in den besonderen Verhältnissen begründet.

Die Einschränkung des Kleiderverbrauchs.

II.

Es wäre für die Reichsbevölkerung und vor allem für die mit der Durchführung der ganzen Maßregeln betrauten Verwaltungsbörden wesentlich einfacher gewesen, wenn, wie von verschiedenen Seiten angeregt worden war, ein Mindestmaß der verschiedenen Kleidungsstücke für Männer, Frauen und Kinder festgesetzt worden wäre, auf das jedermann Anspruch hätte, und über welches hinaus nur erst gegen Bescheinigung des besonderen Bedarfs die Lieferung von Kleidungs- und Wäschegegenständen gestattet worden wäre. Dabei wären aber zwei wichtige Umstände nicht oder doch nicht genügend berücksichtigt worden. Einmal nämlich pflegen bekanntlich sehr zahlreiche Personen und Familien in allen Kreisen der Bevölkerung einen größeren oder geringeren Vorrat an Wäsche und Kleidern zu besitzen, die doch gerade veranlaßt werden sollten, zunächst einmal ohne Inanspruchnahme der allgemeinen Bestände ihren eigenen Vorrat aufzubringen. Und sodann war die ungemessene Verschiedenheit, die durch die Gewohnheiten und durch die Beschäftigung der Bevölkerung in Bezug auf ihre Kleidungen bedingt ist, zu beachten. Was für den Bureauarbeiter auf ein Jahr völlig ausreichend erscheint, bedarf der Arbeiter im Freien und in der Schwerindustrie vielleicht alle drei Monate. Kleidungs- und Wäschegegenstände, die die Fabrikarbeiterin vielleicht noch 6 bis 8 Wochen erhalten muß, bedarf die Frau in den wohlhabenden Ständen, die sich höchstens mit der oberen Leitung ihres Haushalts beschäftigt, nötigenfalls während der Dauer des Kriegs überhaupt nicht. Der Landwirt hat einen viel größeren Vorrat in seiner Kleidung als der lediglich im Kontor arbeitende Kaufmann; der Handlungsreisende wird einen wesentlich größeren Aufwand für Kleidung zu machen haben als der im Lager beschäftigte Handlungsgehilfe; in den Städten sind ferner die Anschaffungen über die notwendigen Kleidungsgegenstände zweifellos wesentlich andere als in einem abgelegenen Schwarzwaldort usw. Deshalb konnte man eben nicht auf einen gleichmäßigen normalen Maß für die verschiedenen Bevölkerungsklassen und in den verschiedenen Teilen des Reichs kommen, sondern mußte das grundsätzliche Erfordernis aufstellen, daß in jedem Fall das Bedürfnis zur Beschaffung von Kleidung und Wäschegegenständen dargetan werden mußte. Dabei soll jedoch nach der Bekanntmachung der Reichsbevölkerungsstelle vom 3. Juli 1916 nicht etwa ein formeller Beweis für das Bedürfnis verlangt werden, sondern nur eine Glaubhaftmachung des behaupteten Bedarfs erfolgen. Überdies aber sind in dieser Bekanntmachung noch eine ganze Anzahl besonderer Umstände hervorgehoben worden, die die Annahme eines gewissen Bedarfs ohne weiteres als begründet erscheinen lassen sollen, und ferner ist für die Kleidung und Wäsche von Kindern, bei denen naturgemäß die Abnutzung verhältnismäßig groß ist, ausdrücklich bestimmt worden, daß die Notwendigkeit der Anschaffung ohne weiteres als begründet angesehen werden kann, wenn die Anträge auf Ausfertigung von Bezugsscheinen sich in mäßigen Grenzen halten und die Annahme begründet erscheint, daß kein übermäßiger Luxus in der Bekleidung der Kinder betrieben wird.

Am Anfang wird es nötig sein, die Arbeiten der mit der Ausführung der Verordnung beauftragten Verwaltungsbehörden mit Nachsicht zu beurteilen. Es steht aber mit Sicherheit zu erwarten, daß sehr bald auf Grund der gegebenen Anweisungen sich eine gewisse feststehende Praxis bilden wird, die später vielleicht dazu führt, einheitlichere Regeln für die Handhabung der gesetzlichen Bestimmungen zu erlassen oder auch die Ausnahmen von der Kontrolle noch weiter zu beschränken oder auszudehnen. Man hofft, obwohl die Erzeugung von Web- und Wirkwaren in Fabriken beim Mangel an Rohmaterialien naturgemäß allmählich aufhört, doch das Fortwachsen in diesem wichtigen Zweig unserer Volkswirtschaft nach Möglichkeit aufrecht zu erhalten und weitere Arbeitslosigkeit, namentlich auch im Handelsgewerbe abhalten zu können. Sicher ist aber schon jetzt, daß durch die getroffenen Maßnahmen eine Not der minderbemittelten Bevölkerung selbst bei noch so langer Dauer des Kriegs unbedingt verhindert werden wird.

Die Obstpreise.

In der neuesten Nummer der Mitteilungen aus dem Kriegsberührungsamt wird die Neuordnung des Verzehrs mit Obst und Gemüse, die jetzt in Kraft getreten ist, besprochen. Die Verordnung, auf die wir in einem anderen Artikel näher eingehen, hat den Zweck, die Obst- und Gemüseverarbeitende Industrie fest zusammenzufassen und sie so zu leiten, daß einerseits auf dem Obst- und Gemüsemarkt Preistreitereien vermieden werden, andererseits die Möglichkeit besteht, so viele Rohstoffe zu beschaffen, als zur Versorgung der Bevölkerung und des Heeres, insbesondere mit Marmeladen, Obstbraten, Sauerkraut und Dörfgemüse, nötig ist. Am Schluß der Besprechung in den „Mitteilungen“ heißt es:

Die Verordnungen enthalten keine Höchstpreisfestsetzungen für Gemüse und Obst, wie sie vielfach verlangt werden. Es steht aber zu hoffen, daß durch die Festlegung der Einkaufspreise der Konsumindustrie, die der stärkste Käufer auf dem Gemüse- und Obstmarkt ist,

die Preisbildung in einer den Verhältnissen entsprechenden Weise beeinflusst wird. Sollte sich diese Erwartung nicht erfüllen, so mühte trotz der ungünstigen Nebenwirkungen, die gerade bei Gemüse und Obst sich nach den bisherigen Erfahrungen aus Höchstpreisfestsetzungen ergeben haben, die Bestimmung eines Höchstpreises erfolgen. Wenn dadurch ein Teil des Handels, der sich zu unbegründet hohen Preisen einzudecken sucht, zu Schaden kommen sollte, hat er es sich selbst zuzuschreiben.

Leider ist die Neuordnung ziemlich spät für manche Obst- und Gemüsearten bereits zu spät erfolgt. Das schlimmste aber ist, daß sie erst jetzt erfolgt, wo namentlich die Obstpreise eine Höhe erreicht haben, die es selbst in ziemlich guten Verhältnissen lebenden Leuten schwer machen, Obst auf den Tisch zu bringen. Halbreife Zwetschen kosten 60 bis 80 Pf., Halläpfel bis 45 Pf., Birnen 40 bis 50 Pf., Mirabellen bis 70 Pf. das Pfund usw. Das sind wirklich haarsträubende Preise, die in keiner Weise gerechtfertigt sind. Die hiesigen Kleinhandlärer sind offenbar an diesen überhöhten Preisen unschuldig; das zeigt ein Vergleich der Ladenpreise mit den Großhandelspreisen. Wir wagen nicht zu hoffen, daß die Regelung der Konsum- und Obstverarbeitenden einen bemerkenswerten Druck auf die Obstpreise ausüben wird; es scheint uns daher richtiger, sofort mit Höchstpreisen vorzugehen, anstatt zu warten, bis sich vielleicht die Wirkung der Neuordnung zeigt. In zwei Monaten etwa ist kein Apfel und keine Birne mehr auf dem Baum, langes Befinnen kann daher u. E. die in Aussicht gestellte Maßregel völlig zwecklos machen.

Verminderter Viehauftrieb während der Erntezeit.

Mit Beginn der Getreideernte hat auch im Frieden regelmäßig auf allen deutschen Viehmärkten die Zufuhr von Schlachtvieh nachgelassen. Alle auf dem Land verfügbaren Arbeitskräfte sowie Fahrwerke stehen in der arbeitsreichen Erntezeit ausschließlich im Dienst der großen und ernsten Aufgabe, die Ernte so schnell als möglich zu bergen. Es war vorauszuweisen, daß auch in diesem Sommer, in dem noch dazu bei unsicherem Wetter eine reichere Ernte zu bewältigen ist, nicht viel Zeit für die Ablieferung des Schlachtviehs nach den oft recht weit entfernten Bahnstationen übrig bleibt. Die Kommunalverbände sowie die städtischen Verbräucher werden deshalb vom Zentralviehhandelsverband ersucht, eine gewisse vorübergehende Knappheit mit dem Leutenangel auf dem Lande zu erklären. Unsere Gegner haben den Zeitpunkt ihrer gemeinsamen Offensive absichtlich in die Zeit der deutschen Ernte verlegt, um unsere Wirtschaftskräfte unerträglich zu machen. Daß ihnen das nicht gelungen ist, zeigt sich von Tag zu Tag; die Bevölkerung in Deutschland wird gern die kurze Zeit noch durchhalten, bis die Versorgung mit allen Nahrungsmitteln wieder eine völlig geregelte geworden ist.

— Militärjubiläum. Herr Generalleutnant E. Congen in Wiesbaden feiert morgen sein 50jähriges Militärjubiläum. Am 7. Juli 1848 geboren, trat er am 8. August 1868 in das Rheinische Feldartillerie-Regiment Nr. 8 in Koblenz ein, in dem er am 23. Juli 1868 Offizier wurde und sich in Frankreich das Eisenerz Kreuz 2. Klasse erwarb. Er besuchte die Artillerie- und Ingenieurschule und war von 1872 bis 1874 zum Militärreittut in Hannover kommandiert; worauf er am 14. Dezember 1875 zum Oberleutnant befördert wurde. Unter Beförderung zum Hauptmann am 22. März 1881 als Batteriechef in das Feldartillerie-Regiment v. Peuder (1. Schloßches) Nr. 6 in Breslau versetzt, wurde er im Jahre 1888 zum Adjutanten des Generalcommandos des 6. Armeekorps in Breslau ernannt, und im Jahre 1890 unter Verlassung in dieser Stellung in das Großherzogliche Artillerieregiment, 1. Großherzog. Hess. Feldartillerie-Regiment Nr. 25 in Darmstadt versetzt. Am 24. März 1890 zum Major befördert, wurde er im folgenden Jahre Kommandeur der 1. Abteilung des Großherzoglichen Artillerieregiments in Darmstadt und am 20. Mai 1896 zum Oberstleutnant befördert. Am 18. August 1897 zum Stab des Regiments versetzt, wurde er am 25. November 1898 zum Obersten befördert und am 25. März 1899 zum Kommandeur des Artillerieregiments ernannt. Am 18. April 1901 zum Kommandeur der 30. Feldartilleriebrigade in Straßburg ernannt, wurde er am 22. April 1902 zum Generalmajor befördert, worauf er am 24. April 1904 in den Ruhestand übertrat.

— Kriegsauszeichnungen. Der Eisenbahnbeamte bei der Königl. Fuhrartenabteilung in Wiesbaden Ludwig Becker in der 6. Kompanie des Reserve-Infanterie-Regiments 80, und der Gefreite im Fuhrartillerie-Regiment 8, Bahnbeamter der Kass. Landesbank Ludwig Kretzer, Sohn des Gastwirts Martin Kretzer in Wiesbaden, wurden mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. — Der Unteroffizier im Landwehr-Infanterie-Regt. 116. Buchhändler Karl Scheidecker aus Wiesbaden, wurde zum Wäffeldnebel befördert und mit der Hess. Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. Anfangs dieses Jahres wurde ihm das Eisenerz Kreuz 2. Klasse verliehen. — Dem Elektromonteur Wilhelm Conrad wurde die Österreichisch-ungarische Ehrenmedaille in Silber mit der Kriegsauszeichnung verliehen.

— Landesversicherungsanstalt Hesse-Rassau. Im Amtsblatt der Königl. Regierung in Wiesbaden wird jetzt der Rechnungsabluß der Landesversicherungsanstalt Hesse-Rassau für das Jahr 1915 veröffentlicht. Darnach betragen die Einnahmen 79 960 456 M. und die Ausgaben 79 135 560 M., so daß ein Bestand von 823 876 M. verbleibt. Die Rentenleistungen beliefen sich auf 4 424 656 M., das Witwen- und die Waisenrente auf 31 582 M. und die Kosten für Heilverfahren auf 1 358 648 M. 17 271 601 M. wurden auf das Vermögen angelegt, das Ende 1915 einen Bestand von 82 847 420 M. aufwies.

— Das Ergebnis der „Reichsbuchwoche“, die von dem Magistrat der Stadt Wiesbaden in Verbindung mit dem hiesigen „Buchhändlerverein“ und der Abteilung 3 des Kreis-Landesrats vom Roten Kreuz veranstaltet worden ist, hat das statistische Ergebnis von etwa 14 000 Bänden gehabt, welche bestimmungsmäßig der Zentralstelle für Hesse-Rassau, nämlich dem Rhein-Mainischen Verband für Volksbildung in Frankfurt a. M., zugeführt worden sind.

— Vorsicht beim Genuß von Pilzen! Aus verschiedenen Gegenden werden Pilzvergiftungen gemeldet, die zum Teil einen tödlichen Ausgang nahmen. So ist jetzt auch in Hornau i. L. eine Familie nach dem Genuß von Pilzen gefährlich erkrankt. Ein Kind ist bereits gestorben. Wer die eßbaren von den giftigen Pilzen nicht mit aller Bestimmtheit voneinander

STANDARD 1010 METROPHIT.

Großer Zufallstaus in Waschgarnituren usw.



Ich empfang von erstklassiger Fabrik

Große Lagerposten weit unter regulärem Preis!
Washgarnituren mit Gold und bunter Malerei.

Haushaltungs-Tonnenmit Schrift und Malerei
6 Stück 1.95.**Gewürz-Tonnen**mit Schrift und Malerei
6 Stück 95 Pf.**Salz- oder Mehlsack**

2 Stück 95 Pf.

Wash-Garniturextra groß, 4teilig,
creme, Mk. 2.95.**Gut und billig sind meine Einkochgläser „Monopol.“**

Einkochgläser zum Zubinden — Einkochapparate — Ordene Einkochtöpfe.

Man besichtige die Ausstellung.

Nietschmann N. Spezial-Geschäft für
 vollständige Küchen-Einrichtungen,
 Ede Kirchhaase und Friedrichstraße.

125 Eier
einzulegen 25 Pf.
Drogerie Bode, Lauenstraße 5.**UHRKETTEN**

GOLD-ERSATZ

GROSSE AUSWAHL.

EICKMEYER NACHF.,
WILHELMSTRASSE.**Hosenträger.**Kräftige Halb-Hosenträger und
starke, selbstverfertigte Handschuhe
u. Rittstärken billigst bei 809
Fritz Strensch, Kirchhaase 50.**Trauer-Hüte**Trauer-Kleider Trauer-Blusen
Trauer-Mäntel Trauer-Stoffe
Trauer-Röcke Schleier-CrêpeÄnderungen werden nach
am gleichen Tage erledigt
Auswahlsendungen berechnungsfrei**Frank & Marx**

Kirchhaase 50, Wiesbaden, Friedrichstraße.

Sarglager**Friedr. Birnbaum**Schreinermeister, 637
Oranienstr. 54. Tel. 3041.**Erd- u. Feuer-
bestattung**Lieferung
von und nach Auswärts.**Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstr. 95.**Inh.: Dr. jur. Hippolyt Krier, Paul Alexander Krier. Reichsb.-Giro-Konto.
An- und Verkauf von Wertpapieren, sowohl gleich an unserer Kasse,
als auch durch Ausführung im freien Verkehr. — Umwechslung aller
fremden Banknoten und Geldsorten. — Vorschüsse auf Wertpapiere. —
Kupons-Einlösung, auch vor Fälligkeit. — Kuponsbogen-Besorgung. —
Ankauf von russ., finnland., serb., italien. und portugies. Kupons. —
Vermietung von feuer- und diebessicheren Panzerschrankschächern. —
Mündelsichere Anlagepapiere an unserer Kasse stets vorrätig. B 9432**Osram-¹/₂-Wattlampen****Flack, Luisenstr. 46, neben Residenz-Theater. Tel. 747.**Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die
traurige Nachricht, dass mein lieber Mann, mein guter
Vater, unser lieber Grossvater, Schwiegervater, Schwager
und Onkel,**Karl Röhrig,**

Tapezierer,

Veteran von 1866, 1870/71, Mitgründer und Ehren-
mitglied des Wiesbad. Männerturnvereins, gegr. 1864
im Alter von 76 Jahren nach kurzem Leiden sanft dem
Herrn entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Katharine Röhrig, geb. Euler, Wwe.,
Wellritzstr. 29, 2.Heinrich Röhrig, z. Zt. im Felde, u. Familie,
Eltviller Str. 5.

Wiesbaden, den 7. August 1916.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 4 Uhr
auf dem Südfriedhofe statt.Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem
unerforschlichen Ratsschlusse gefallen meine innigstgeliebte Gattin,
meine herzensgute und treusorgende Mutter, Schwester,
Schwägerin, Tante und Nefine,**Frau Anna Kirner,**

geb. Pfister,

nach langem, schwerem Leiden, im 42. Lebensjahr, versehen mit
den hl. Sterbesakramenten, in ein besseres Leben abzurufen.
Um stille Teilnahme bitten**Der trauernde Gatte Karl Kirner
und Tochter, Margarete Kirner.**Wiesbaden, Haffstr. 20, Offenbach, Rechenried,
Ketteldorferstr. 20.Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 9. August, nach-
mittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes
aus statt.**Berufs-Kleidung**

für Hotel- und Gastwirt-Angestellte:

Frack-, Smoking-, Pikkolo-, Portier- u. Lift-Anzüge,
sowie einzelne Teile derselben in bewährten
Qualitäten zu niedrigsten Preisen.Dienor-, Kellner- u. Kochjacken, Hosen, Schürzen etc.
Ärmel-Westen für Hausdiener.**Gebrüder Dörner,**

bekanntes Spezialgeschäft

Maß-Bestellungen sofort ohne Bezugschein.

Mauritiusstraße 4.

Statt jeder besonderen Anzeige.Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unsere liebe gute
Mutter,**Frau Dr. Anna Boening,**

geb. Knopff,

nach langjährigem Leiden, und doch ganz unerwartet heute zu
sich zu rufen.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Die trauernden Töchter:

Frau Dr. Maria Simon, geb. Boening,
Gertrude Boening, Anna Boening,

Wiesbaden und Dresden, den 6. August 1916.

847

Die Feuerbestattung findet am Mittwoch, den 9. d. Mts.,
vormittags 10 Uhr im Krematorium auf dem Südfriedhof statt.Hierdurch die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe,
treusorgende Mutter,**Frau Marie Stemmler,**

Witwe,

Sonntag früh von ihrem längeren Leiden durch einen sanften
Tod erlöst wurde.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Käte Stemmler,

Heinrich Stemmler.

Wiesbaden, den 7. August 1916.

Albrechtstr. 30.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 8. August,
nachmittags um 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Südfried-
hofes aus statt.**Einmach-Kessel****Original-Kosmos-Geschirr**

unempfindlich gegen säurehaltige Fruchtsäfte.

WILH. HÖCKER

Grosskuchen-Einrichtungen

Schillerplatz 2.

Fernsprecher 6424.

Süße Limonade ohne Zucker

— mit Himbeer-, Kirsche- und Zitronen-Aroma — bereitet man sehr einfach selbst aus Reichel's neuen Limonaden-Extrakt. — Laut Verordnung des Bundesrats. — Enthalten bereits den nötigen Süßstoff (Saccharin) für 3 Pfund Zucker. 1 Flasche für 1.95 M. ergibt ohne Zuckersatz 2 Liter Limonaden-Extrakt, der im üblichen Verhältnis frischem Wasser zugesetzt für ca. 15 Liter süße Limonade ausreicht. (1/2 Flasche 1.05 M.) Die beliebten Reichel's Limonaden-Extrakte in bisheriger Art zum Einfachen mit Zucker, 1 Fl. für 95 Pfg. ergibt 5 Pfd. Limonaden-Sirup (1/2 Fl. 55 Pfg.) in allen bekannten Sorten erhältlich. Wo in Apotheken und Drogerien noch nicht vorrätig, Versand gegen Voreinsendung oder Nachnahme durch

Otto Reichel, Offenfabrik • Berlin SO, Eisenbahnstraße 4.

F 496

Schneider - Zwangs - Innung.

Infolge bedeutender Preiserhöhung aller Rohmaterialien sind auch wir Schneider gezwungen, entsprechend höhere Preise für alle Schneiderarbeiten zu berechnen.

Hochachtungsvoll

Die Mitglieder der Schneider-Zwangs-Innung
Wiesbaden.

Schnaten Mosquin

bester Mücken- und Schnatenschutz. Nachschmungen 100% zutreffend.

Schützenhof-Apothek, Langgasse 11.

**hängematten!**

— prima Qualitäten —
kaufen Sie im Spezial-Geschäft
von Mk. 4.50 an.

Neu! System Beyer. Neu!

Unentbehrlich für Touristen und Sanatorien.

Gehr. Erkel, Inh.: Ferd. Seelig,
Michelsberg 12.

844

Kurhaus-Veranstaltungen

am Dienstag, den 8. August.

Vormittags 11 Uhr:

- Konzert der Tonkünstlervereinigung
in der Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: Kapellm. P. Freudenberg.
1. Choral: „Herzlich tut mich verlangen“.
2. Ouvertüre zur Operette „Die schöne Galathée“ von F. v. Suppé.
3. Bei Nacht und Nebel, Walzer von O. Fetrás.
4. Ave Maria von Fr. Schubert.
5. Fantasie aus der Oper „Faust“ von Ch. Gounod.
6. Herzog Alfred-Marsch v. Komzák.

Abonnements-Konzerte.

Musikkorps des Ersatz-Bataillons des
Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 80.
Leitung: Kapellmeister Haberland.

Nachmittags 4 1/2 Uhr:

1. Held Hindenburg-Marsch von Ehmg.
2. Ouvertüre zur Oper „Das goldene Kreuz“ von Brüll.
3. Das Nordlandvolk aus „Sigurd Jorsalfar“ von Grieg.
4. Fackeltanz in B-dur von Meyerbeer.
5. Fantasie aus der Operette „Die Fledermaus“ von Joh. Strauß.
6. Korallen-Klippen, Polka-Mazurka von Frz. Lehár.
7. Erinnerungen aus dem Militärleben, patriotisches Tongemälde von Reckling.

Abends 8 1/2 Uhr:

1. General von Below-Marsch von Sadowsky.
2. Ouvertüre zur Oper „Indra“ von F. v. Plotow.
3. Introduction und Chor der Friedensboten aus der Oper „Rienzi“ von R. Wagner.
4. Ganz allerliebst, Walzer von E. Waldteufel.
5. II. Finale aus der Oper „Ariele die Tochter der Luft“ von Bach.
6. An der Weser, Lied von Pressel.
7. Potpourri aus der Operette „Der Vogelhändler“ von C. Zeller.

Erfrischungen fürs Feld

feldpostfertig, 60 Pf.

Nur Drogerie Backe, Taunusstraße 5.

Billiger Fischverkauf

Dienstag vormittag.

A. Dienst, Ellenbogeng. 6.

Telephon 3974.

— Angel — Schellfisch

Mk. 0.95—1.10.

E. Schambach, Michelsberg 3.

Feinseifen-Ersatz

ohne Karte

erhältlich 20 Pfg.

per Stück

Parfümerie Altstaetter.

Ecke Lang- und Webergasse.

Prima Waschpulver,

Erfolg. Vorschl. reinigend, garantiert
chlorfrei, auch für Wäschereien sehr
geeignet, 2 Pfund 60 Pf. Nur
Saalgasse 26, Stb. 1 L.

Wasserlische (weiß)

in allen Größen vorrätig. Ofengesch.

Chnes, Bismarckring 9.

Hundefuchen,

verschied. Sorten, auch Brechmittel,
Marschrot, Erbsenstrot, Sago-Ab-
fall usw. ist wieder eingetroffen.

Nagel, Reugasse 2.

Schmierseife,

garantiert aus reiner Kernseife u.
prima Material, 2 Pfund 1.40 M.
Saalgasse 26, Hinterhaus 1 linfs.
Seifenkarte mitbringen.

Ohne Bezugsschein solange Vorrat zu sehr billigen Preisen

**Jacken-
Kleider**
aus guten Wollstoffen

30 20 10

Sommer-
Mäntel

29 18 8

**Covercoat-
Paletots**

45 29 16⁵⁰Winter-
Mäntel

38 24 18

Weißer Vollek eider
Mk. 15 12 8

Weißer Voileblusen
Mk. 5 3 2



SCHLOSS
DAMENBEKLEIDUNG
LANGGASSE NR. 32.

Elektrizitätswerk der Residenzstadt Wiesbaden.

Ab 1. Oktober 1916 geben wir für die Beleuchtung von Treppenhäusern in Wohngebäuden elektrische Energie zu Pauschalpreisen ab, wenn die Ein- und Ausschaltung der Beleuchtung durch eine dem Elektrizitätswerk gehörige automatische Schaltung erfolgt und an die Beleuchtungsanlage eines Treppenhauses mindestens 3 Brennstellen angeschlossen werden.

Die Pauschalgebühr für eine Lampe beträgt bei Verwendung von

10 16 25 32 50 NK Metall-Draht-Lampe

Mk. 1.50 2.— 3.— 4.— 6.— für 1 Vierteljahr.

Für die Bedienung und Unterhaltung der Schaltung werden vierteljährlich Mk. 3.— erhoben. Neuanlagen, die vor dem 1./10. 1916 in Betrieb kommen werden erst vom 1./10. 1916 ab berechnet.

Besondere Bestimmungen sind in unserem Büro, Reugasse 26 I, Zimmer 1 und bei den konzeptionierten Installationsfirmen zu haben.

Wiesbaden, den 2. August 1916.

F 258

Städtisches Elektrizitätswerk.

Fischlerleim,

beste Sorte, billigt für Handwerker
und Fabriken.

Drogerie Backe, Taunusstraße 5.

Gut u. billig

sind meine Einkoch-Gläser



Alleinverkauf für 707

Einkoch-Apparate

komplett, 150 Mk.

jetzt noch 11 Mk.

„Ideal“-Einkochdosen. Nielschmann

Ecke Kirchgasse und Friedrichstrasse.

Neues Sauerkraut, neue Salzgurken, la Einmachessig

empfiehlt 845

J. Haub, Mühlgasse 17, Ecke Sauerkrasse.

Städtischer Seefisch-Verkauf

Wagemannstr. 17 Bleichstr. 26 Kirchgasse 7.

Fischpreise am Dienstag, den 8. August:

- Angelschellfische, gross 60, mittel 55, Port. 50 S
Nordseeschellfisch im Ausschnitt 90 S
In Kabeljau, 1/2 Fisch 60, ohne Kopf 80, Ausschn. 95 S
ff. Seehecht, 2—5 pfdg. 100 S, ohne Kopf u. Gräten Mk. 1.30
Silberlachs, ff. Qual., m. Kopf 80 S, Ausschnitt Mk. 1.00
Schollen gross Mk. 1.20, mittel 90 S, kleine 70 S
Makrelen, sehr fettreicher Fisch, ausgeweidet, per Pfd. 70 S

Es kommt nur beste Nordseeware zum Verkauf!

Die Fische kommen direkt von der See, in strammer
Eispackung und sind so frisch wie im Winter.

Der Verkauf findet stadtseitig nur in obigen Geschäften statt.

Damenschneider Chr. Wagner,

Taunusstrasse 27,

empfiehlt sich zur Anfertigung von Kostümen nach Mass von jetzt bis Ende August zu ausnahmsweis billigem Preise.

Versicherungen mit Einschluss der Kriegsgefahr

übernimmt noch bis auf weiteres die

Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft a. G.

(Alte Leipziger) Gegr. 1830 - Leipzig - Thomasring 21

Ohne Extraprämie beim Eintritt.

Bequeme Deckung der Kriegsschadenbeiträge aus den künftigen
Dividenden oder aus der auch im Kriegssterbefall sofort und
voll zahlbaren Versicherungssumme.

Vertreter in Wiesbaden:

Benedikt Straus, Emser Strasse 6. Telefon 763

Paul Boehme, Schwalbacher Str. 47. Telefon 4303.

Unter den Eichen.**Morgen Dienstag abend: Militär-Konzert**

von der Kapelle des Ersatz-Bataillons des Inf.-Regts. 87,
Leitung Obermusikmeister Autem.

Eintritt frei!

Emil Ritter.